

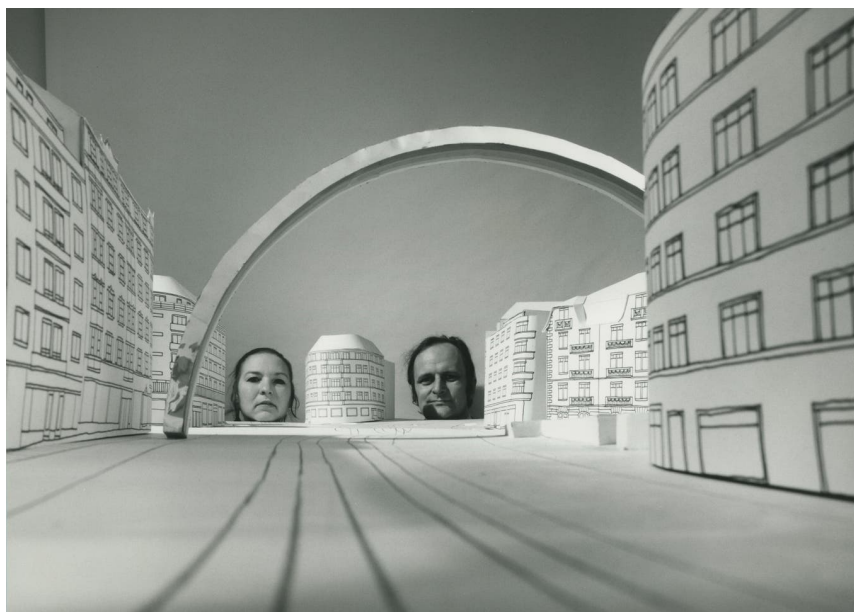
Neue Zürcher Zeitung

Seine Lichter schwebten über Osaka und über der Bahnhofstrasse

Willi Walter, der Architekt der Zürcher Weihnachtsbeleuchtung, ist 93-jährig gestorben.

Alex Winiger

12.11.2020, 05.30 Uhr

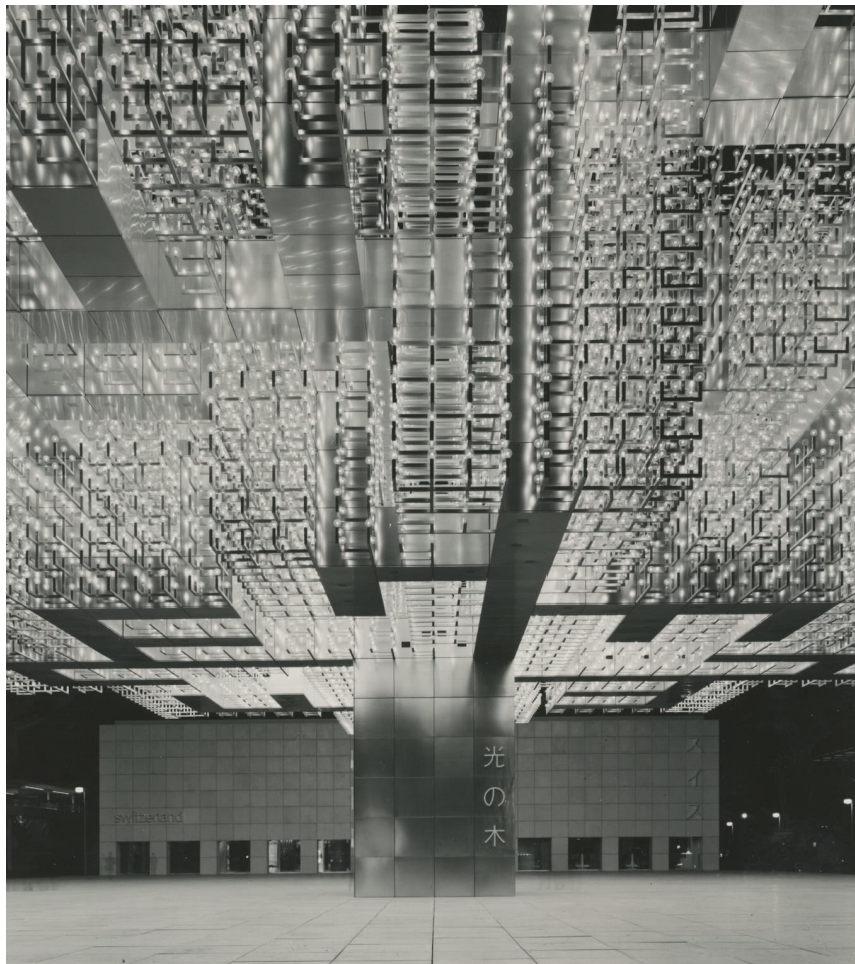


Charlotte Schmid und Willi Walter mit einem Modell des «Tors» zur City am Schaffhauserplatz, Zürich, um 1980.

gta-Archiv / ETH Zürich

Die Welt stellte sich die Schweiz vielleicht anders vor: ein Alpenidyll, Holzchalets, Uhrenmanufakturen. 1970 aber vermittelten eine riesige Lichtwolke, genannt «Strahlende Struktur», und ein Pavillon in vollendeter Eleganz ein mondänes Land. Die Zeitschrift «sie+er» titelte dazu: «Weg von der Kuhschweiz». Vor allem älteren Zeitgenossen ist der bezaubernde Lichterbaum noch gegenwärtig.

Für die Weltausstellung in Osaka realisierte der Zürcher Architekt Willi Walter den Schweizer Pavillon. Es wurde ein leuchtendes Wahrzeichen, konstruiert aus einer streng rechtwinkligen Struktur. Robert und Trix Haussmann umspielten es mit ihren geometrisierten Möbeln, Charlotte Schmid mit ihren monumentalen Prints und Wandteppichen. Die «Strahlende Struktur» wurde zum Prototyp vieler Arbeiten Walters, der sich fortan intensiv mit öffentlichem Mobiliar und Beleuchtungen für Innen- und Aussenräume beschäftigte.



Expo Osaka 1970. «Strahlende Struktur» von Willi Walter.

gta-Archiv / ETH Zürich



Expo Osaka 1970. Schweizer Pavillon. Architektur: Willi Walter.
Möbel: Trix und Robert Haussmann. Grafische Gestaltung:
Charlotte Schmid.

gta-Archiv / ETH Zürich

Eine Lichtdecke für Zürich

Zusammen mit seiner Ehefrau, der Grafikerin Charlotte Schmid (1932–2018), und dem Grafiker Paul Leber (1928–2015) gestaltete Walter in der Folge die Weihnachtsbeleuchtung der Zürcher Bahnhofstrasse, die während mehr als dreissig Jahren, von 1971 bis 2004, die Stadtbewohner und Besucher der Vorzeigemeile verzauberte. Die über einen Kilometer lange Parade von Lichterschnüren aus 20 000 Glühbirnen war schlicht bombastisch: Die Gestalter massen sich an den Champs-Élysées, wo eine derartige Beleuchtung bereits seit den 1960er Jahren existierte.

Die Lichtdecke verwandelte den Strassenraum in eine Art überdachte Passage, ähnlich der Galleria Vittorio Emanuele II in Mailand, jedoch mit dem Vorteil, dass der Nachthimmel darüber zu erahnen war und es zuweilen durch dieses «Dach» hindurch schneite. Die beiden Nachfolgeinstallationen dieser Weihnachtsbeleuchtung erreichten die Herzen ihrer Betrachter nie im gleichen Mass: Mit dem technoiden «Timepiece», das die Beleuchtung der Gestaltergruppe Schmid Leber Walter ab 2005 ersetzte, wurden die Zürcher nie warm. Der artifizielle Sternenhimmel «Lucy» versöhnt die Gemüter seit 2010 wieder halbwegs mit der weihnächtlichen Shoppingmeile.



Expo Osaka 1970. Eröffnung des Schweizer Pavillons. V. l. n. r.:
Willi Walter, Charlotte Schmid, Paul Leber.

Comet



Weihnachtsbeleuchtung der Zürcher Bahnhofstrasse von Schmid Leber Walter, 1970er Jahre.

gta-Archiv / ETH Zürich

Kandelaber und Neonröhren

Wer um 1980 der Bahnhofstrasse entlang und über den Paradeplatz ging, erblickte Design von Schmid Leber Walter, wohin er oder sie auch schaute: Kandelaber und Strassenbänke stammten von Walter, Schaufenster (Weinberg, Baltensperger, «Sprüngli») und Werbeplakate (Feldpausch, PPP) waren von Leber oder Schmid gestaltet. Das Architekten- und Designerpaar Trix und Robert Haussmann, mit denen Walter in Osaka eng zusammengearbeitet hatte, war in der Bahnhofstrasse mit Interieurs wie demjenigen von Weinberg gegenwärtig. Im Hauptbahnhof floss ihre Architektur zeitweise mit Beleuchtungen von Walter zusammen. Zum Werk von Trix und Robert Haussmann erschienen zuletzt 2017 und 2019 umfassende Publikationen. Eine Würdigung des Schaffens des Designer-Trios um Willi Walter steht noch aus.

Auch ausserhalb der Zürcher City hinterliessen die Gestalter Spuren. Walter und Schmid schufen 1979 für den Engrosmarkt Herdern ein Gemüselogo aus bunten Neonröhren, das Las Vegas zur Ehre gereicht hätte. In Wil (SG) gestaltete das Paar 1996 eine Fussgängerzone, zu der Walter Beleuchtungen sowie Mobiliar und Schmid die Pflasterung beitrugen. Für das Verwaltungszentrum Uetlihof von Stücheli und Huggenberger schuf das Trio einen postmodernen Fiebertraum von einem Pausencafé, mit einem Lichtstrom aus farbigen Neonröhren sowie einer monumentalen wasserspeienden Polyesterlilie von Schmid, grafisch gestalteten Wänden von Leber und Möbeln von Walter.

Willi Walter (10. 4. 1927–10. 11. 2020) starb am vergangenen Dienstag im Alter von 93 Jahren im Pflegeheim Riesbach.

Das Archiv der Arbeiten von Willi Walter und Charlotte Schmid befindet sich seit Frühling 2020 im gta-Archiv der ETH Zürich.

Mehr zum Thema



Architekt Justus Dahinden hat nicht nur die Pyramide neu erfunden

Der passionierte Kirchenbauer und Pionier einer Freizeit-Architektur für die Babyboomer-Generation ist am Karsamstag in Zürich gestorben.

Sabine von Fischer 14.04.2020



Licht ins Dunkel der Weihnachtsbeleuchtung

Gnadenlos wird zur Weihnachtszeit jeder Vorgarten, jede Dachrinne und jeder Tannenbaum beleuchtet. Dahinter steckt ein ökonomisches Wunder.

Gerald Hosp 26.12.2018



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.